

# Ist das gerecht?

Die Kraftstoffpreise steigen. Politik und Medien zeigen voller Anklage auf die Mineralölwirtschaft. Das Bundeskartellamt wird nicht müde, den Tankstellenunternehmen ein wettbewerbswidriges Verhalten zu unterstellen. Doch trifft das öffentliche Meinungsbild wirklich zu? Ein Kommentar von Rechtsanwalt Florian Josef Hoffmann.

**M**it der neuen globalen Ölpreiswelle und den steigenden Benzinpreisen im Inland erleben die Energiepolitiker und die Bonner Verbraucherschützer im Bundeskartellamt wieder mal eine Dauerherausforderung und schießen in der Öffentlichkeit Salven gegen Mineralölkonzerne und Tankstellenbetreiber. Man könnte meinen, die Tankstellen sind eigentlich selbst schuld. Damit sie schon von weitem für den fahrenden Autofahrer gesehen werden, tragen sie knallige Farben und sind nachts hell erleuchtet. Ihr Preismast ragt direkt in den Straßenraum, selbst der gerade mal nicht-tankende Autofahrer registriert unwillkürlich beim Vorbeifahren die Benzinpreise im Augenwinkel. Aber gerade die Offenheit, die öffentliche Anpreisung, die totale Transparenz verlocken Politiker wie Kartellbehörden, genau darauf ihre „Scheinwerfer“ zu richten. Ist das gerecht? Nein!

Die Betreiber von Tankstellen dürfen nicht miteinander telefonieren. Sie sind darauf angewiesen, zum Fernglas zu greifen, um hektisch mit Verzögerung auf Preisänderungen des Mitbewerbers zu reagieren. Das Kartellamt prangert diese „Reaktionsverbundenheit“ der Betreiber an, moniert ihr „Parallelverhalten“. Die Tankstellen hängen an den Preisbewegungen der Wettbewerber und zappeln wie Fische an der Angel, d. h. das angeprangerte Verhalten ist erkennbar Zeichen eines Überlebenskampfes! Und wie reagiert das Kartellamt? Sein Vorwurf zielt darauf, dass ausgewachsene Kaufleute hingucken (!), obwohl es das Einzige ist, was sie noch dürfen! Ist das gerecht? Nein, das ist unsinnig – und schlimmstenfalls ruinös!

Der steuerliche Anteil am Benzinpreis liegt zwischen ein Halb und zwei Drittel.

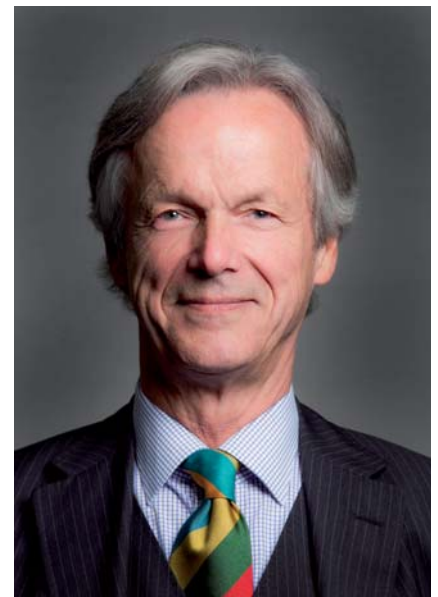
Wenn der Benzinpreis steigt, steigen die Umsatzsteuer-Einnahmen des Staates – eine Steuer, die übrigens auch auf die Mineralölsteuer fällig wird, da diese im Nettopreis enthalten ist. Clevere Erfindung: eine Steuer auf die Steuer. Die Gewinne des Tankstellenbetreibers bleiben indes unverändert. Sprich: Der Staat selbst ist beim Mineralöl der größte Preistreiber und verdient an steigenden Preisen am meisten. Doch die Tankstellenunternehmen werden wegen ihres Preisverhaltens von Politik und Behörden öffentlich kritisiert. Ist das gerecht? Nein, das schreit zum Himmel!

Dabei betreibt und propagiert die Politik eine Energiewende, die zwangsläufig zu höheren Preisen führt. Der Anstieg des Ölpreises hat am Ende sogar positive Auswirkungen, denn die technologischen Fortschritte der Automobilkonzerne in Richtung Sparsamkeit sind geradezu grandios: Der Verbrauch der neuesten Modelle, auch größerer und schnellerer Hochleistungsfahrzeuge, liegt zwischen 1,9 und 9,9 Litern/100 km! Nur: Wenn die Autofahrer weniger tanken, dann geht das auch immer stärker zu Lasten der Tankstellen. Trotzdem stehen genau die im Fokus einer Hochpreisdiskussion! Ist das gerecht? Nein, eher widersinnig.

Und tatsächlich: Kleinere Tankstellen schließen und die größeren werden zu Anbietern von Zusatzprodukten ausgebaut. Motorenöl ist zwischen den üppigen Angeboten an Zeitungen, Backwaren oder Getränken kaum mehr zu finden. Das Geschäft wächst, die Erträge steigen! Aber nicht mit den Mineralölen, auch nicht mit dem Service, sondern mit den Produkten aus dem Shop. Da ist doch die Frage erlaubt, weshalb Politiker wie Kartellbehörden auf den Benzin-

preisen herumhacken, wenn mit Kraftstoffen kaum etwas verdient bzw. an den meisten Tagen das Geld nur gedreht wird. Ist das gerecht? Bestimmt nicht!

Wie wär's damit: Schreiben Sie doch mal einen Brief an das Bundeskartellamt! ◀



**Der Düsseldorfer Jurist und Ökonom gilt als einer der härtesten Kritiker des deutschen und europäischen Kartellrechts. Florian Josef Hoffmann gründete und leitet seit dem Jahr 2008 den Think Tank European Trust Institute. Nach einem BWL- und Jura-Studium arbeitete er als Rechtsanwalt, bevor er seit 1986 geschäftsführender Gesellschafter mehrerer Firmen wurde, unter anderem von 1990 bis 1993 der Firma Kahla-Porzellan in Thüringen. Hoffmann war in dieser Zeit Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Gera und ist zudem Autor verschiedener Bücher.**